

Verhaltensforschung bei Pferden

Ruhen:

Für ein Fluchttier ist es sehr gefährlich, sich hinzulegen. Pferde liegen daher grundsätzlich nur dann, wenn sie sich sicher fühlen und rasch wieder aufstehen können. Es liegen nie alle Gruppenmitglieder gleichzeitig. Es gibt Wachposten. Diesen Job übernehmen immer die Altstuten.

Wenn die Pferde an einem Platz angekommen sind, bleiben sie stehen und schauen mit aufmerksamen Augen und gespitzten Ohren umher. Mit der Zeit lässt ihre Aufmerksamkeit nach. Die Hufspitze eines Hinterbeins wird auf den Boden gestellt, das nennt man schildern. Es gibt drei Stufen des Ruhens bei Pferden. Das häufige Dösen geschieht im Stehen. Beim Dösen sind Hals und Kopf gesenkt, die Augenlider fast geschlossen und die Lippen hängen schlaff herunter. Diese Stellung hält nur wenige Minuten bis eine halbe Stunde. Dies bewirkt die natürliche Angst vor Feinden. Die nächste Stufe ist das Liegen mit den Beinen unter dem Körper. Die dritte Stufe geschieht auch im Liegen. Die Beine sind jedoch ausgestreckt. Pferde in freier Natur ruhen, dösen und schlafen durchschnittlich etwa sechs Stunden täglich, unterteilt in bis zu acht Perioden oder mehr. Der Schlaf eines Fohlens dauert viel länger, sehr junge Fohlen schlafen bis zu ca. 12 Stunden täglich(im Liegen).

Langeweile - Interesse:

Um fliehen zu können, muss man Gefahren rechtzeitig erkennen, dadurch sind Pferde besonders neugierig. Erkundet wird mit Nase, Ohren und Augen. Etwas Ungewöhnliches wird erkundet. "Reagiert" das Phänomen nicht, lässt das Interesse nach. Fällt es um oder bewegt sich sonst irgendwie, flüchten sie oder zeigen ihr Meideverhalten (Meideabstand, wenn ein Besucher diesen Abstand nicht einhält, flüchtet die ganze Herde).

Fohlen:

Die Geburt eines Fohlens erfolgt abseits. Andere Pferde werden von der Mutter, indem sie unwillig die Ohren anlegt, vertrieben. Manchmal sind auch Bisse notwendig. Wenn das Fohlen auf der Welt ist, beginnt eine wichtige Phase: die Prägung. Dies geschieht mittels Ohren, Augen und Nase. Dadurch lernen sie sich unverwechselbar zu erkennen. Das ist von lebenserhaltender Bedeutung, denn wenn das Fohlen die Mutter nicht mehr findet, verhungert es. Bald nach der Geburt versucht das Fohlen aufzustehen: Mit der Vorderhand zuerst, wie es Pferde immer tun.

Das Fohlen benötigt die Milch der Mutter bis es ungefähr 7 bis 10 Monate alt ist. Danach wird es "Abgesetzt"

Sozialverhalten:

Die Herde bietet Schutz vor Feinden und ist deshalb für Wildpferde lebenswichtig. Meistens lebt ein Hengst zusammen mit bis zu sechs erwachsenen Stuten und deren Fohlen zusammen.

Pferde haben kein Territorium, sondern wandern auf stetiger Suche nach Futter und Wasser, über enorme Strecken. Diese Wanderungen werden nicht etwa vom Hengst geführt, sondern

von der so genannten Leitstute, meist die älteste Stute in der Herde.

Mit ungefähr zwei Jahren, wird der Nachwuchs aus einer solchen Herde vertrieben oder wandert selber ab. Junghengste schließen sich in so genannten "Junggesellengruppen" zusammen und verbleiben dort, bis sie genügend Erfahrungen gesammelt haben um sich selber eine Stute zu suchen oder gar eine ganze Herde übernehmen können. Überzählige Jungstuten schließen sich meist einer anderen Herde an. In einer Herde gibt es eine Rangordnung. Das höchste Tier ist die Leitstute. Die anderen Pferde kämpfen um einen möglichst hohen Rang in der Herde, denn das hat viele Vorteile.

Wenn das Futter zum Beispiel nur sehr spärlich ist, haben die ranghöheren immer Vorrang. Die Herde fühlt sich in der Obhut der Leitstute sicher. Ein Mensch muss stets den höheren Rang einnehmen und dem Pferd Sicherheit geben. Sonst macht das Pferd, was es will und in Notsituationen kann das schlimm ausgehen, da das Pferd der Situation nicht gewachsen ist. Es

gibt Pferde, die sind dafür geboren, Leitstute zu sein, jedoch auch solche, die es nie werden können, auch mit dem Alter nicht.

Körperpflege:

Pferde wälzen sich an erdigen Stellen, auf Sandplätzen und auf normalem Gras. Das tun sie, um Ungeziefer los zu werden. Ihre Zähne und Hufe, Pfähle, Stangen, festen und rauen Baumrinde dienen auch als Mittel gegen Juckreiz. Bei wilden Pferden hat man schon beobachtet, dass sie sich an Stacheldraht die Mähne durchkämmen. Dann gibt es noch die wahrscheinlich wichtigste Methode: Das Säubern durch die Artgenossen. Dabei werden mit den Schneidezähnen die Halspartien des Herdengenossen beknabbert. Es werden kleine Hautfalten abgehoben und mit den Zähnen durchgeknetet. Dabei sind die Ohren zur Seite gestellt und die Nüstern, wenn es staubt, geschlossen. Diese knetenden Pflegemaßnahmen werden weitergeführt bis zum Hinterteil. Dadurch wird die Durchblutung der Haut gefördert und getrockneter Schweiß und Schmutz entfernt. Diese Methode ist sehr wichtig, denn es wird mögliche Kontaktscheu abgebaut und freundschaftliche Beziehung gefördert.

Körpersprache:

Das Flehmg Gesicht:

Das Pferde zeigen, wenn sie einen besonders interessanten Geruch aufnehmen möchten:

Die Oberlippe ist gerümpft, die Zähne sind geschlossen und der Kopf und der Hals sind erhoben.

Dösgesicht:

Das Gesicht ist entspannt, die Augen halb geschlossen, der Kopf, der Hals, die Lippen und die Nüstern "hängen". Die Ohren sind nach vorne oder zur Seite gestellt.

Erkundungs- und Begrüßungsgesicht:

Offene Augen, weit geöffnete Nüstern und gereckter Hals. Der Kopf ist erhoben.

Drohgesicht:

Die Ohren sind nach hinten gelegt, die Mundwinkel angespannt und die Nüstern etwas geschlossen. Das "Weiße im Auge" kann sichtbar werden.

Angstgesicht:

Die Ohren werden hastig und nervös bewegt, die Augen sind weit geöffnet; das Weiße wird sichtbar.